

**35. Landesjägartag
des Landesjagdverbandes Thüringen e.V.
am 30. Mai 2026
Festhalle Niederorschel**

**Rede des Präsidenten Ludwig
Gunstheimer
zur repräsentativen Hauptversammlung**

Sehr geehrter Herr Präsident des Thüringer Landtags,
sehr geehrter Präsident des Deutschen Jagdverbandes, lieber Helmut Dammann-Tamke,
Sehr geehrte Mitglieder des Thüringer Landtags,
werte Gäste,
liebe Delegierte,
liebe Jägerinnen und Jäger!

Wir begehen unseren 35 Landesjägertag im Jahr eines wirklich denkwürdigen Jubiläums. Vor fast genau 100 Jahren, am 27. April 1926 wurde mit der „Thüringer Jagdordnung“ die damals fortschrittlichste Jagdgesetzgebung auf deutschem Boden in Kraft gesetzt.

Das Ziel damals: **„Erstellung eines unpolitischen Gesetzentwurfs, der - entsprechend der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Jagdwesens – einen entscheidenden Fortschritt für die ganze, allenthalben im Flusse befindliche deutsche Jagdgesetzgebung und ihre künftige Vereinheitlichung darstellt!“**

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrte Herr Minister, werte Vertreter der Politik,
liebe Delegierte, werte Gäste!

Schauen Sie in dieses vor 100 Jahren mit enormer Weitsicht der Autoren und von Fachwissen geprägten Werk Thüringer und ... ich möchte sagen ... deutscher Jagdgesetzgebung, vergleichen Sie es mit unserem aktuellen Thüringer Jagdgesetz und beantworten Sie sich selbst die Frage, ob ein Blick zurück nicht zuweilen doch zugleich auch ein Blick nach vorne sein kann.

Bereits damals war das Recht des Tötens und der Aneignung der definierten jagdbaren Tiere mit der Hegepflicht untrennbar verbunden und einer Sicherung der nachhaltigen Bewirtschaftung unterzuordnen. Selbstverständlich war das Jagdausübungsrecht als Eigentumsrecht an Grund und Boden gebunden, oblag es den Jagdgenossenschaften, das Recht auszuüben oder zu verpachten und dem Staat wurde die Aufsicht über die Jagdgenossenschaften auferlegt.

Dies war und ist bis heute so. Der aufmerksame Leser wird viele weitere Passagen in dem alten Gesetz finden, die keinesfalls an Aktualität verloren haben und noch heute Bestandteil deutscher Jagdgesetzgebung sind. Schauen wir auf **Abschnitt 5 in §32 Jagdzeiten**, dann wünschte man sich teils die alte Gesetzgebung zurück, denn wildbiologisch waren sie **„sooo grundfalsch nicht!“** Selbst die Thematik „Wildschadenverhütung“ (§50 ff.) hat an Aktualität nichts verloren.

Meine Damen und Herren,

mir stellt sich eine Grundsatzfrage bezüglich aktueller Gesetzgebungsverfahren. Dies insbesondere im Umgang mit der uns anvertrauten Natur:

Ist es der Sache nicht dienlicher, sich auf die Erstellung möglichst lange ihre Aktualität behaltende und politisch völlig neutrale Gesetze und Verordnungen zu konzentrieren, als ein bestehendes Gesetzeswerk in immer kürzeren Zeiträumen durch teils ideologiebasierte und sich ändernden ökonomischen Interessen unterordnende Überarbeitungen, ergänzende meist mit überladender Bürokratie verbundene Verordnungen und Erlasse mehr oder weniger zu verschlimmbessern?

Ist im Umgang mit der Natur eine nicht selten eingeforderte „Kompromissbereitschaft“ ein menschlicher Irrweg? Haben wir alle gar einzuhaltende Naturgesetze vergessen oder garnicht richtig verstanden?

Ich möchte nicht missverstanden oder gar als „Ewig Gestriger“ tituiert werden. Es gibt Momente, das muss man bestehende Gesetze oder zugehörige Verordnungen ändern und ergänzen!

Bestes Beispiel „die Änderung des Bundesjagdgesetzes aufgrund der Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht“! Ja, mit seiner Rückkehr nach mehr als 150 Jahren ist er als Spitzenprädatoren zu einem „big Player“ in unserer Kulturlandschaft geworden und hier bedarf es eines auf neudeutsch „Managements“, klassisch wohl besser einer „nachhaltigen Bewirtschaftung“. Dies aber nicht erst morgen oder übermorgen, sondern schon jetzt!

Schauen Sie in die Risstabellen des TMUENF! Bei nur offiziellen 35 Wölfen in 7 Territorien sollten längst die Alarmglocken läuten und es besteht Handlungsbedarf! Entsprechende Zahlen und Fakten werden Dank immer besserer Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der Jagd und dem „Kompetenzzentrum Wolf-Biber-Luchs“ (KWBL) nahezu tagaktuell ergänzt. An dieser Stelle ein Dank für die gute Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachabteilung des Ministeriums und auch an unsere Ehrenamtler, ohne die dies nicht möglich wäre.

Ich mahne auch an die längst überfällige Überarbeitung der Einstandsgebiets-Verordnung in Thüringen. Inzwischen veraltete Zuarbeiten von Hegegemeinschaften, Jägervereinigungen, Jagdgenossenschaften sind inzwischen derart veraltet, dass sich hier Grundsatzfragen auftun, die sowohl behördlicherseits als auch seitens der Jägerschaft völlig neue Denkweisen einfordern.

Wir haben die „Evaluierung der Hegegemeinschaften“ ausgewertet. Sie gab und gibt wertvolle Hinweise zum Ist-Zustand und zu Möglichkeiten der Weiterentwicklung dieser Instrumente der Schalenwildbewirtschaftung, wenn ... ja, wenn alle hier involvierten Kreise bereit sind, auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Gegebenen Falls sollten hier auch die die Fachaufsicht innehabenden Behördenvertreter wirksamer werden.

Eines der wichtigsten Erfordernisse unserer Zeit ist die „Entbürokratisierung vieler Verwaltungsabläufe“. Um so bedauerlicher ist es, wenn ... eigentlich einfache, aber wichtige Änderungen und Ergänzungen zur „Ausführungsverordnung zum Thüringer Jagdgesetz“ (ThJGAVO) in einem 23 Artikel umfassenden „Entlastungsgesetz“ verpackt nun genau dieser Bürokratie zum Opfer fallen und völlig unnötig verzögert werden.

Selbige Situation besteht auf Bundesebene in Fragen der Überarbeitung des Waffengesetzes. Auch hier scheinen sich viele unserer Volksvertreter ihrer gegebenen Wahlversprechen nicht mehr zu besinnen und selbst Opfer der eigenen geschaffenen bürokratischen Abläufe geworden zu sein.

Leider scheint die Zucht bürokratischer Monster ein Übel unserer Zeit zu sein. Es tut nicht gut, wenn auf Europaebene mittels dortiger Verordnungen in Staaten und Bundesländer hineinregiert wird, ohne deren Individualität und Spezifika zu beachten. Das mindert Akzeptanz, schafft neue

bürokratische Verwirrungen und bremst vieles aus. Ich erinnere an die Themen „Bleiverbot in Jagdmunition“, aber auch an eine „Wiederherstellungs-Verordnung“, an diverse Regularien mit Auswirkungen auf unsere Landwirte oder an die „EU-Verordnung zum Schutz von Hunden und Katzen“ ... Meine Damen und Herren Politiker, bitte sorgen Sie dafür, dass dies nicht weiter ausufert und letzten Endes die Entwicklung und schnelle Umsetzung wirklich wichtiger Regelungen zur Weiterentwicklung unserer Republik und unseres Freistaates ausbremst!

Meine Damen und Herren, der Landesjagdverband Thüringen e.V. hat sich noch nie der Suche nach konstruktiven Lösungswegen verweigert und sichert auch seine Bereitschaft zur Mitwirkung weiterhin zu. Aber wir werden auch im Rahmen unserer Möglichkeiten lautstark Missstände anprangern und deren Beseitigung gegebenen Falls öffentlichkeitswirksam einfordern

Liebe Gäste,
liebe Jägerinnen und Jäger,

ich bin sicher, dass nicht umsonst sowohl unser Dachverband DJV als auch unser Landesjagdverband Thüringen der Titel anerkannter Naturschutzverband zugestanden wurde! Ja, wir haben das Recht, Tiere zu töten, aber über allem steht bei uns unter dem kurzen Begriff „Hege“ die Sicherung, der Erhalt und Schutz von sehr komplexen Lebensräumen!

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, sehr geehrter Herr Minister Kummer,

wir danken Ihnen für Ihre Initiativen zur Stärkung des Ehrenamtes! Sie tragen durchaus bemerkbare Früchte!

Vor wenigen Tagen begann die nur durch das freiwillige Ehrenamtliche Wirken unserer Jägerinnen, Jäger und weiterer Helferinnen und Helfer umsetzbare „Drohnenbasierte Rehkitzrettung“. Es ist eine beispiellose und im Vergleich zur sündhaft teuren „Nordsee-Walbestattung“ äußerst erfolgreiche Initiative zur Rettung des Nachwuchses unseres Rehwildes. Die Öffentlichkeitswirkung ist wirklich enorm und trägt auch Früchte weit außerhalb der reinen Thematik „Jagd“! Bereits jetzt nach nicht einmal zwei Wochen lagen uns Meldungen zur Rettung von mehr als 100 Rehkitzen vor dem Tod durch landwirtschaftliche Erntemaschinen aus allen Teilen unseres Freistaates vor. Dafür von hier aus allen Akteuren ein „Weidmannsdank!“

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, sehr geehrter Herr Minister Kummer,

wir sind uns sehr wohl bewusst, dass der Erhalt der Förderung zur Anschaffung der Drohnen zur Rehkitzrettung durch das Bundesministerium in der aktuell angespannten ökonomischen Situation keine Kleinigkeit ist. Bitte übermitteln Sie unseren Dank nach Berlin, denn diesmal war es die richtige Entscheidung zur Investition und sie gelangt in die richtigen Hände!

Doch wo Licht ist, ist auch Schatten!

Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass gerade das Rehwild auf Waldumbauflächen äußerst umstritten ist. Seitens einiger Ideologen wird es teils unter Vergessen jeglicher Ethik und anerkannter Grundsätze der Weidgerechtigkeit geradezu bekämpft. Leider haben sich in Bezug auf unser wiederkäuendes Schalenwild in einigen, teils in Schaltstellen etablierten Köpfen Ideologien eingenistet, denen wir widersprechen müssen! Es ist bedenklich, wenn gerade in der jetzigen Zeit des Waldumbaus ein studierter „Waldbauer“ sich von dieser eigentlichen Aufgabe abkehrt und seine Berufung ausschließlich in der Jagd sieht!

Derartige Fehlentwicklungen werden wir auch künftig sehr wohl kritisch anmahnen. Dies soll, und da bitte ich, keineswegs missverstanden zu werden, keine Generalkritik gegenüber unseren die Wälder ordnungsgemäß bewirtschaftenden Grundeigentümern sein. Jäger und Waldbesitzer sind sich sehr wohl darüber einig, dass unsere Wälder sehr wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere gleichermaßen sind und zukunftssicher gestaltet werden müssen. Dies aber stets mit Augenmaß, Fachwissen, in Anerkennung komplexer Zusammenhänge und ohne Missbrauch des Begriffes „Ökologisch“, der in manchen Kreisen eher der Verschleierung ökonomischer Interessen dient.

Wir sind keine Schädlingsbekämpfer, wir haben auch Achtung vor der Kreatur, der wir gesetzestkonform nachstellen und sie töten dürfen. Auch hier fühlen wir uns dem Arten- und Tierschutz und der Vermeidung von Tierleid sehr wohl verpflichtet! Unsere wichtigen Partner im ländlichen Raum, haben inzwischen wohl auch mehrheitlich erkannt, dass Jagd, Land- und Forstwirtschaft eine echte Partnerschaft darstellen.

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrter Herr Minister, werte Delegierte und Gäste,

bereits vor 100 Jahren hatten sich sehr kluge Köpfe mit Jagd- und Schonzeiten beschäftigt. Heute tut es beinahe jedermann, je nachdem, welche Interessen er vorrangig hat. Seit Jahren streiten wir um die Sinnhaftigkeit der immer früheren Rehwildbejagung, in die inzwischen „aus Effektivitätsgründen“ gleich andere Schalenwildarten mit einbezogen werden. Gesicherte jagdwissenschaftliche Erkenntnisse werden ignoriert, weil sie eben nicht in bestimmte Weltbilder passen.

Aber ist das eine gesetzestkonforme Jagdausübung?

Wir haben aktuell in Ostthüringen ein leider sowohl durch die Jäger selbstgemachtes als auch durch versäumte behördliche Einflussnahme und neue tierische Akteure verursachtes „Muffelwildproblem“. Ja, die Großrudelbildung ist ein wirkliches Problem. Es ist aber mit Fachkenntnissen und Sachverstand lösbar. Dazu braucht es aber auch etwas Geduld, die manch einer heutzutage nicht aufzubringen bereit ist. Dafür jedoch alle bestehenden auch bundesjagdgesetzlichen Regelungen, wie das **Nachtjagdverbot** auf wiederkäuendes Schalenwild aushebeln zu wollen, zeugt von wenig Weitsicht ob der weiteren zu erwartenden Auswirkungen, die schon jetzt auf Behördentischen als Anträge vorliegen. Hier sagen wir „Stop!“

Sehr geehrte Vertreter der Landespolitik, wir fordern Sie auf, den Vertretern der Jagdwissenschaft und international anerkannten Wildbiologen, aber auch der organisierten Jägerschaft mehr Gehör zu widmen! Man kann durch falsche Bejagung sehr wohl auch Wildschäden produzieren und so ein Spirale in Gang setzen, deren großer Verlierer nicht das Wild ist, das ist dann nicht mehr da! Es sind wir Menschen! Unsere Forderungen nach Jagdruhe ab dem 31.12. ist keineswegs unbegründet! Unsere Bedenken zur zunehmend pauschalisierten Frühjahrsbejagung von Reh- und Rotwild ab April ebenfalls! Ich erinnere auch an die Inhalte eines 100 Jahre alten Jagdgesetzes ... und an unsere Forderungen des vergangenen Landesjägertages:

- Keine Jagd nach dem 31.12. des Jahres
- Keine Jagd während der Nachtzeit in unseren Wäldern
- Jagdeinschränkungen an Wildäsungsflächen
- Ausbau und Schaffung von Wildruhezonen als Rückzugsgebiete mit möglicher Tagaktivität des Wildes

Wir erneuern unser Bekenntnis zur Regulierung der Schalenwildbestände auf Wiederaufforstungsflächen unter Berücksichtigung und Anwendung wildartenspezifischer

Jagdmethoden. Nicht die Effektivität des Tötens darf im Mittelpunkt stehen, sondern die weidgerechte und den wildbiologischen Besonderheiten einer jeden Wildart angepasste und diese am wenigsten negativ beeinflussende Jagdart!

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrter Herr Minister Kummer, werte Delegierte und Gäste,

wir sind ein „anerkannter Naturschutzverband“ und wir nehmen unsere Aufgaben, soweit sie unser Fachgebiet Jagd tangieren sehr ernst! Ja, wir gehen auch mit anderen Naturschutzverbänden gern Bündnissen oder Partnerschaften ein, wenn dies auf Augenhöhe geschehen kann und wir spüren, dass wir ernst genommen werden. Das Luchsprojekt des WWF und BUND „Luchse vernetzen“ ist wohl bestes Beispiel dafür. Warum ein Erfolg? Weil hier mit offenen Karten gespielt wurde und wird und dies durch breite Öffentlichkeitsarbeit begleitet wurde und noch immer wird! Dafür allen Akteuren ein aufrichtiger Dank!

Natürlich gibt es aber auch in Fragen Naturschutz weitere Baustellen, in denen „der Jäger“ zwischen den Interessen verschiedener Akteure des ländlichen Raumes steht. Wir wissen sehr wohl ob der Probleme um Kormoran, Biber bis hin zu Fischotter, Goldschakal und anderen Wildtieren. Hier bedarf es klarer rechtlicher Regelungen, mit eindeutigen Handlungsfeldern, um unseren Jägerinnen und Jägern Rechtssicherheit zu geben.

Sowohl als Jagd- wie auch als Naturschutzverband liegt uns unser Niederwild sehr am Herzen. Wir haben im Zusammenwirken mit unserem Dachverband DJV, mit dem Verein Stiftung Lebensraum Thüringen e.V, und dem TMUENF das bundesweit beachtete Niederwildprojekt „Wilde Feldflur“ im Jahr 2023 gestartet und inzwischen aufgrund seiner Bedeutung um weitere 3 Jahre verlängern können. Ein Dank dafür an den Deutschen Jagdverband und an den Obersten Jagdbeirat unseres zuständigen Fachministeriums und an unseren Fachminister Tilo Kummer für die Übernahme der nicht unbedeutenden Personal- und eines Teils der anfallenden Sachkosten!

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
werte Vertreter der Landespolitik,

der Landesjagdverband vertritt in Fragen „Windkraft im Wald“ nach wie vor eine sehr eindeutige und klar ablehnende Position! Naturschutz beinhaltet den Schutz der Natur vor menschlichen Eingriffen. Und die Auswirkungen der auch im Regionalplan Südwest-Thüringen enthaltenen Regelungen zu Windenergie-Vorranggebieten können und dürfen wir keinesfalls widerstandslos akzeptieren! Derartige Gebiete auf über 7.000 ha, 2/3 davon auf Waldflächen – hier ist es egal, ob aktuell evtl. unbestockt oder bewachsen – sind aus naturschutzfachlicher Sicht unverantwortlich! Hier geht es vorrangig um den Schutz des wertvollsten Gutes unseres Freistaates, des Waldbodens als Wasser und CO²-Speicher. Hier geht es darum, Folgeschäden, wie aufgerissene Besandesränder oder gar Initialstandorte für nicht beherrschbare Waldbrände von vornherein auszuschließen.

Ich sage dies bewusst, denn das am 24.05.2026 bei Kitzingen abgebrannte Windrad unmittelbar neben der Autobahn A7, von der Feuerwehr als nicht löschar bezeichnet, wäre in einem trockenen Waldgebiet in unseren Thüringer Berglagen eine Katastrophe ohnegleichen.

Wir sagen nicht „Nein“ zur Windenergie, aber im Wald haben derartige Industrieanlagen nichts zu suchen, sie sind im wahrsten Sinne des Wortes „ökologische Zeitbomben“, deren Entschärfung nach Ablauf der Nutzungsdauer auch den Grundeigentümern noch viel Kopfzerbrechen bereiten wird!

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrter Herr Minister Kummer, wertere Delegierte und Gäste,

als ausgebildete Handwerker mit einer der schwersten zivilrechtlichen Prüfungen haben wir das Privileg, alljährlich allein hier in Thüringen ca. 1.500 – 1.600 Tonnen eines sehr wertvollen Lebensmittels unserer Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Dies ist mit einer sehr hohen Verantwortung verbunden und erfährt daher schon in der Jägerprüfung eine entsprechende Wichtung.

Unsere Jägerinnen und Jäger sind gerade in Fragen Wildkrankheiten hochsensibilisiert. Hier ist es auch egal, ob ASP, Vogelgrippe, Aujeszky, Tollwut, oder diversen anderen Wildseuchen und Zoonosen ... alle möglichen Wildkrankheiten sind, soweit aktuell relevant, für uns von besonderer Bedeutung. Wir danken dem TMSGAF für die enge Zusammenarbeit, wir danken auch all den Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsämtern, die eine enge Zusammenarbeit mit den Jägervereinigungen ihrer Zuständigkeitsbereiche pflegen! Dort, wo es noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt, mögen diese ggf. auch mit Unterstützung des Fachministeriums und des Landesjagdverbandes vorangetrieben werden.

Thüringen als „das grüne Herz Deutschlands“ ist flächenmäßig klein. Die Jagd hat im ländlichen Raum eine keineswegs zu unterschätzende Bedeutung, da sie sowohl in Fragen Wildbretgewinnung, Wildschadensverhütung, Tierseuchenprävention als auch Naturschutz integraler Bestandteil der Landnutzung und deren Schutzes ist.

Sie ist aber auch ein nicht unbedeutender Wirtschaftsfaktor, denn der Jäger selbst ist ein wichtiger Konsument. Ich denke dabei an unsere Waffenstadt Suhl und dortige Waffenhersteller, an all die Graveure, die ihre Ausbildung an der Suhler Büchsenmacherschule erhielten oder gerade erhalten. Ich denke an die weltbekannte Waffenmanufaktur Heym, als NOBLEX oder auch an EUROHUNT und an die Thüringer Hirschhornverarbeitung Martin Funk, die bis in ferne Länder für Thüringer Qualität bürgen. Auch haben viele Firmen, die mit Waffen oder Jagdausrüstung unsere Jäger mit dem nötigen Handwerkszeug versorgen. Auch ihnen als wichtiger Arbeitgeber gebührt einmal Danke zu sagen!

**Sehr geehrter Herr Landtagspräsident;
Sehr geehrter Präsident unseres Dachverbandes,
Sehr geehrter Herr Minister Kummer,
sehr geehrte Vertreter der Politik**

Liebe Gäste,
liebe Jägerinnen und Jäger,

wir haben in unserer heute morgen stattgefundenen Delegiertenversammlung Rechenschaft über das vergangene Geschäftsjahr 2025 abgelegt. Innerverbandlich war es kein ganz einfaches Jahr, denn es galt, unseren Verband durch eine Anpassung der Mitgliedsbeiträge auch wirtschaftlich zukunftssicher aufzustellen. Vor etwas über einem Jahr haben unsere damaligen Delegierten sehr verantwortungsbewusst richtig entschieden. Unser Ruf, „WIR WOLLEN AUCH WEITER ETWAS BEWEGEN!“ verhallte keineswegs ungehört.

Inzwischen erfolgten in diesem Frühjahr auch die Regionalwahlen und mit dem heutigen Tage wurde mit der Wahl des Präsidenten und des Schatzmeisters das Team des neuen Vorstandes unseres Verbandes vervollständigt.

Sie haben aus meiner Rede sowohl Erfolgsmeldungen als auch zu lösende Aufgaben vernommen, die uns Freude machen, aber auch weiter fordern werden. Ich bin sicher, dass wir in unserer neuen Zusammensetzung weitere neue Impulse setzen werden, um sowohl Traditionen zu wahren als auch das Weidwerk in unserem Freistaat weiter zu entwickeln. Natürlich können, wollen und werden wir dies nicht allein tun. Wir haben hier in der „Leuchtenburger Runde“, der Vereinigung der bedeutsamsten Landnutzerverbände unseres Freistaates, feste Partner an unserer Seite, mit denen wir auch künftig kooperieren werden. Ein „Weidmannsdank“ auch ihnen für ihre Unterstützung bei Umsetzung unserer Interessen.

Ein besonderer Dank auch an das Team unseres Dachverbandes, dem DJV! Vieles, was im Schmelzpunkt der Europa- und der Bundespolitik ausgedacht und gekocht wird, wird aufgegriffen, ohne erst anzubrennen. Nur so konnten und können auch künftig ideologisierte und die Jagd betreffende Fehlentwicklungen offensiv angegangen oder im besten Falle auch vermieden werden!

Ein Weidmannsdank auch an die Vertreter der Obersten Jagdbehörde und der AÖR ThüringenForst, ehrliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe schafft nicht nur Vertrauen, sie sichert auch in Zukunft Erfolge für die Zukunft!

Den Vertretern der Landespolitik ein starkes Rückgrat und ein breites Kreuz! Schultern Sie auch heute das Ihnen mitgegebene Rucksäcklein an Forderungen und Wünschen, aber lassen Sie es bitte nicht am nächsten Kleiderhaken hängen! Die Jagd ist im Freistaat jünger und weiblicher geworden, und Schönheit, gepaart mit weiblicher Neugier öffnet nicht nur Türen, sondern lässt auch den Blick über eben die angesprochenen Kleiderhaken schweifen!

Werte Delegierte, werte Gäste,

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an unseren Tagungsleiter!

Weidmannsheil!